

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 125 (1999)
Heft: 4

Artikel: Helvetische Waschtrommel : manchmal reicht ein Waschgang nicht
Autor: Volken, Marco R. / Guhl, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetische Waschtrommel

Manchmal reicht ein Waschgang nicht

Marco R. Volken

1.

Man kann es seit Jahren lesen und nachlesen: «Das politische Rechts-Linksschema hat ausgedient». Auch in den Ansprachen von FDP-Parteipräsident Franz Steinegger. Und dennoch war das mögliche Verschieben von rechts nach links oder umgekehrt das heiss umstrittene Hauptthema der Bundesratswahlen. Und nunmehr, nach der Nachthemdverteilung im hohen Bundesratsgremium, können auch die Spezialisten nicht erklären, ob, wer oder was sich da verschoben haben soll.

2.

Die Bundesratsausmachungen heissen im korrekten bundesdeutsch «Wahlvorgang». In Wirklichkeit war diesmal das Ganze eine Art Rugby-Spiel. Ganze Mann- und Frauschaften liefen gegeneinander an, verloren jede Übersicht, lagen platt auf dem Politdreck oder kreuz und quer übereinander, krabbelten sich wieder hoch und wurden erneut zu Boden gerempelt.

Das Publikum tobte und schrie vor den Fernsehschirmen und vergass seine helvetische Contenance. Bis es dann der Juniorin Metzler und dem als Ersatzspieler gedachten Deiss gelang, die Sägemehllinie zu überqueren.

3.

Man weiss es: der EHC Herisau muss aus finanziellen Gründen «freiwillig» in die erste Liga absteigen. Schade eigentlich, denn der zurückgetretene Vorstand hätte sein äusserst originelles und rationelles Buchhaltungssystem eigentlich patentieren lassen sollen. Wegen dessen Einfachheit und Zeiterparnis. Zumindest fand der neue Vorstand eine Kiste, in der die unbezahlten Rechnungen, Mahnungen und weiss

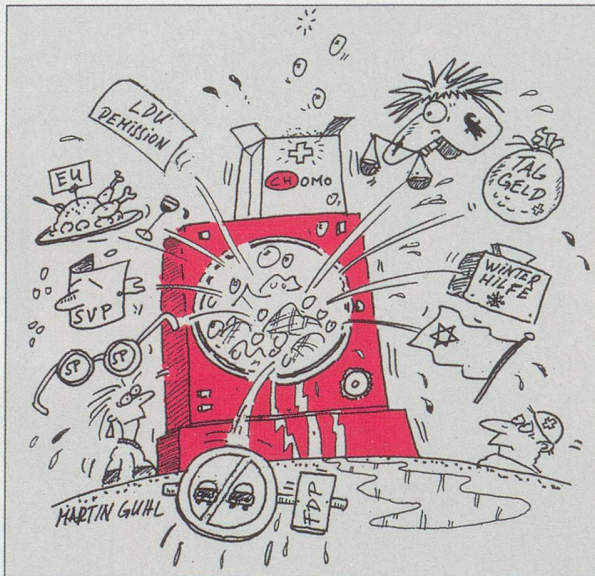
Gott was noch für Schreiben schön säuberlich gehäufelt waren. Kein «Soll» und «Haben» mehr, sondern nur mehr «oben» oder «unten». Das System «Chrüsimüsi» hätte den neuen Preis der Schweizer Wirtschaft «Esprix» verdient.

4.

Die Kulturstiftung «Pro Helvetia» hat zur Hauptaufgabe, die schweizerische Kultur im In- und Ausland zu

Häftlinge, 71 Prozent aller Schulabbrecher und drei Viertel aller Jugendlichen in den Drogenentzugszentren. So der Befund des Soziologen Matthias Christen in seinem Exposé «Vaterschwund in der Schweiz». Die heute so viel geschmähten Väter scheinen doch nicht ganz überflüssig zu sein: jedenfalls ist die Erfolgsquote alleinerziehender Mütter alles andere als glorreich.

6.



Vor dem Frühstück las man's anders. Die 60 000 Überlebenden des Holocaust in den USA sollten je nach Bedürftigkeit Zahlungen aus dem Schweizer Holocaust-Spezialfonds erhalten. Das zumindest schrieb der Bundesrat in seiner entsprechenden Verordnung fest. Und das war auch richtig, gerecht und logisch. Man konnte davon ausgehen, dass sich die zuständigen Verteilungsorganisationen daran halten würden. Die «World Jewish Restitution Organisation» macht es sich aber sehr einfach: jedermann und jedefrau, ob arm oder reich, gesund oder krank, erhält je 502 Dollar ausbezahlt.

7.

Wie sich die Zeiten ändern! Ausgerechnet die Zürcher Sozialdemokratin und Stadträtin Esther Maurer rief nach dem Einsatz des Militärs, um die wichtigen Gebäulichkeiten der Stadt gegen allfällige kurdische Ausschreitungen bewachen zu lassen. Und ausgerechnet die SVP-Regierungsrätin Esther Fuhrer winkte energisch ab und erklärte den Ruf der Armee für untauglich. Anno 1918, zur Zeit des Generalstreiks, war es genau umgekehrt: da forderte der Freisinn bewaffnete Soldaten für Bewachungsaufgaben an, während die Sozialdemokraten sich mit aller Kraft dagegen stemmten.

5.

63 Prozent der jugendlichen Selbstmörder wuchsen ohne Vater auf; ebenso 85 Prozent aller jugendlichen